

Predigt zum 4. Sonntag nach Trinitatis 2013 (Joh. 8, 1-11)

- Lesung Predigttext Joh. 8

Liebe Gemeinde,

was wir gehört haben, ist *eine der spektakulärsten Geschichten aus dem Neuen Testament!* Jesus und die Ehebrecherin. Hier klingen viele Themen an: Ein *Hauch von Erotik*: Die gefährliche Frau und der mißgünstige Mann; eine *kräftige Brise Gefahr*: die Falle, die Jesus gestellt wird und aus der er sich mit Mühe entwindet, und ein *Schuß Schadenfreude*, weil die lauernden Rechthaber ausgetrickst werden. Diese Geschichte hat alles, um sich *in´s kollektive Gedächtnis zu hieven*, und das hat sie auch erfolgreich getan: Viele Maler von Pieter Brueghel über Julius Schnorr von Carolsfeld bis hin zu Max Beckmann haben sie gemalt, und die Pointe ist auch dem Volksmund bekannt: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!“ Dabei wissen wir nicht einmal, wo sie herkommt, sie stammt jedenfalls nicht von dem Evangelisten Johannes. Alte Handschriften belegen, daß sie erst im 3. Jahrhundert in´s Johannesevangelium reingeflickt wurde. Sogar die *Herkunft* dieser Erzählung ist geheimnisvoll und skandalträchtig!

Das ist sie freilich auch sonst, *geheimnisvoll und skandalträchtig*. Denn eine Frau, die Ehebruch treibt, war damals ein Fall für die Gerichte. Wobei der Skandal in unseren Augen wahrscheinlich darin besteht, dass nur die Frau belangt wurde und nicht der Mann. Dann diese führenden Theologen und Volksvertreter, die auf das Schönste heucheln und intrigieren: Sie wollen ja gar nicht wirklich die Meinung von Jesus wissen, sie wollen ihn nur *auf´s Glatteis führen*. Damit sie etwas gegen ihn in der Hand haben. Jesus durchschaut sie zwar, aber seine Reaktion ist auch geheimnisvoll: Was soll das mit dem auf die Erde bücken und mit den Fingern schreiben? Generationen von Gelehrten und Bibelwissenschaftlern haben sich über dieser Frage die Finger wundgeschrieben, ohne

daß einer wirklich eine Lösung anbieten könnte. Doch Jesus ist *clever*, sehr clever: Er antwortet auf die Falle mit einer Fangfrage, und die Rechthaber sind entblößt: Sie gehen, einer nach dem anderen. Nun kommt der *dramatische Höhepunkt*: Jesus ist allein mit der Frau. Was wird passieren? Über die Frau erfahren wir herzlich wenig. Nur die Lösung, die Jesus anbietet, ist dem Ruf seiner Weisheit und Gottbegabung entsprechend: Hat dich keiner verurteilt? Nein, keiner. *Dann verurteile ich dich auch nicht. Geh, und sündige nicht mehr.*

Damit ist die Grundfrage gelöst, und diese Antwort bringt uns der Frage näher, was diese Geschichte *uns* zu sagen hat: *Uns*, die wir mit einigem Vergnügen dem Verlauf der Erzählung folgen, die aber tatsächlich auch mit uns zu tun hat: „Geh, und sündige nicht mehr.“ Was heißt das nun: Hebt Jesus nun *das Gesetz* auf? Gelten die 10 Gebote nicht mehr, die heute noch unsere Konfirmanden lernen? Wie ist das jetzt mit dem sechsten Gebot: Du sollst nicht ehebrechen? Nun, Jesus hebt das Gesetz *nicht* auf. Aber er *ändert* seinen Sinn. Er sieht nicht nur die *Tat*, er sieht nicht nur den Buchstaben. Sondern er sieht den *Menschen* hinter der Tat. Er differenziert zwischen dem *Täter* und seinem *Tun*, Ein mitfühlender, ein verzeihender Blick gilt dem Täter. Beziehungsweise der Täterin. Jesus verzeiht. Gott verzeiht. Wir sollen auch verzeihen. Aber ein harter, ein verurteilender Blick trifft, die Tat, die Sünde: Geh hin, und sündige hinfert nicht mehr. Sünde bleibt, was sie ist: Bruch des Gesetzes, Bruch mit Gott. **Jesus verurteilt die Sünde. Aber nicht den Sünder.**

Und gibt damit uns eine Richtschnur an die Hand, eine Anweisung, wie wir uns verhalten sollen. Im Umgang mit der *Sünde* kann man nämlich *auf beiden Seiten* vom Pferd fallen. Man kann rechthaberisch mit der Sünde anderer umgehen, hart und unversöhnlich, oder hämisch und mit Schadenfreude. Man kann aber die Sünde auch verharmlosen, runterspielen, bagatellisieren und eine allgemeine Toleranz-Soße drüberkippen. Beide Gefahren, zweierlei Fehlungang gibt es heute noch, wobei die zweite Gefahr heute oft die größere ist. Denn um den

Umgang mit Sünde zu beurteilen, muß man erstmal wissen, was Sünde überhaupt ist. Dieses Wissen scheint uns eher verloren gegangen zu sein. Oft hat man den Eindruck, daß es nur noch *wenig Unrechtsbewußtsein* gibt. Das kann man beispielhaft am hier angerissenen Feld illustrieren, auf dem *sexuellen Gebiet*. Hier fehlt meiner Meinung nach häufig das Bewußtsein für das, was richtig und falsch ist. Ich entsinne mich an einen Fall aus meiner Studienzeit: Ein Theologieprofessor, verheiratet, 4 Kinder, fängt etwas mit seiner Assistentin an, einer Studentin. Wie kann er nur, sagten die einen. Die allermeisten aber nahmen ihn in Schutz: Das kann passieren, sagten sie. Er hat sich halt verliebt.

Er hat sich halt verliebt. Ja, das kann man so erklären. Die Frage ist aber, ob man dieser Angelegenheit damit *gerecht* wird. Ich dachte immer: Was ist denn mit seiner Frau, und den 4 Kindern? Wer denkt denn daran, wie es denen geht? Es geht mir weder hier noch anderswo darum, die Moralkeule zu schwingen. *Menschen machen Fehler*, auf diesem Gebiet wie auf vielen anderen. Das ist *menschlich*. Aber es ist eben auch – *Sünde*. Ich finde, man muß auch *von Schuld sprechen* können, wo *Schuld draufsteht*. Wenn ich aber von vornherein alles toleriere, alles erkläre, alles wegwischen will, dann werde ich dem nicht gerecht, was die Bibel unter Schuld versteht. Dann geht mir das Bewußtsein verloren dafür, was ich auch mit *Verantwortung* beschreiben könnte, Verantwortung *Gott* gegenüber, *mir* gegenüber, den *Mitmenschen* gegenüber. Sünde ist, wenn ich dieser Verantwortung nicht gerecht werde. Das kann passieren, ja. Aber ich muß dann auch *zu meiner Schuld stehen*. Noch einmal: Ich weiß, daß Menschen, deren Partnerschaft in die Brüche geht, sehr oft *enorm darunter leiden*. Ich weiß auch, wieviele sich ernsthaft Vorwürfe machen. Denen gilt, gerade unter christlichem Vorzeichen, die *Botschaft der Vergebung*. Denen gilt, was Jesus zur Ehebrecherin sagt: „Dann verurteile ich dich auch nicht.“ Aber ich erlebe eben auch das andere: *Verharmlosung, Wegdrücken von Schuld, sich den eigenen Anteil nicht eingestehen*. Ich erfahre von zerbrochenen Partnerschaften oder Ehen, an denen der eine den Hauptanteil am Zerschneiden hält, ohne sich dieser Schuld

zu stellen. Ich weiß, daß der andere Part dann oft jahrelang darunter leidet. Das ist nicht fair, das ist nicht reif, das ist ein Fliehen vor der Verantwortung, die ich gegen Gott und die Menschen habe. **Jesus spricht uns von Schuld frei, er vergibt uns unser Versagen. Er möchte aber, daß wir unser Versagen auch als solches erkennen. Er möchte, daß wir aus unseren Fehlern lernen und der Sünde den Kampf ansagen: „Geh hin, und sündige nicht mehr!“**

Das ist das eine. Dass andere ist: „*Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.*“ Damit werden wir an die andere Seite erinnert, auf der man auch vom Pferd fallen kann: ***Rechthaberisch sein, Schadenfreude zeigen, sich über den anderen stellen.*** Jesus konnte die ***Pharisäer***, die auf diesem Gebiet ja sprichwörtlich geworden sind, partout nicht leiden. Eben weil sie das ausstrahlten, was im deutschen Volksmund so heißt: Tue recht, und scheue niemand. *Tue recht* – die Pharisäer waren von sich *hundertprozentig überzeugt*. Sie befolgten das Gesetz des Mose bis auf das letzte I-Tüpfelchen und waren stolz darauf. Sie trugen lange Quasten am Gewand, um ihre Frömmigkeit zu zeigen. Sie stellten sich offen hin und sprachen lange Gebete, ebenfalls um die eigenen Frömmigkeit zur Schau zu stellen. Und sie sahen herunter auf alle, die nicht so perfekt waren wie sie. Wie kann dieser Rabbi, dieser Wanderprediger nur mit Zöllnern und Dirnen zusammensitzen, so sprachen sie über Jesus. Wie kann er nur am Sabbat heilen? Doch Jesus durchschaut ihre tolle Frömmigkeit als äußeren Schein. Er entlarvt ihre Gesetzesbeflissenheit als toten Buchstabenglauben, der den inneren Sinn des Gesetzes gar nicht verstanden hat: „Was glaubt ihr, ist der Sabbat um des Menschen willen gemacht oder der Mensch um des Sabbats willen?“ „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden!“

Ist das noch *aktuell*? Was glauben Sie? Die Steuerbetrüger, die Steuertrickser, sind das nicht immer die Griechen oder die Italiener? *Tja, wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein, vielleicht gilt das auch den Deutschen.* Um

nicht zu sagen, den Bayern! Wir machen die schönsten Autos, haben die kräftigste Wirtschaft, wir sind das Zugpferd Europas. Wir sind ja so toll! Wir sind aber auch ein Beweis dafür, daß es immer noch Pharisäer gibt! Vielleicht sollten wir deshalb lieber weniger überheblich, sondern ein bißchen demütig und dankbar sein, es kann auch ganz schnell wieder anders kommen. Und hier die Stadt Engen: Könnte so eine schöne Stadt sein, wenn nur das Briele nicht wär! „*Wer unter euch ohne Sünde ist...*“ Kannst Du etwas dafür, daß Du in eine bürgerliche Familie hineingeboren bist, daß Du eine ordentliche Schulausbildung bekommen hast? Ist es Dein Verdienst? Ist es nicht eher Gnade? Und auch hier unsere Gemeinde: Die Frau Müller-Schmidt, die trachtet immer so über andere! Die ist ein richtiges Lästermaul. *Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!*

Jesus hält uns heute den Spiegel vor. Er sagt uns: **Du bist nicht besser als die anderen, über die Du Dich so gern erhebst.** Du bist ein *Mensch wie alle anderen*: Mit Begabungen und Fähigkeiten, aber auch mit Schwächen und Fehlern. Wenn es Dir gut geht und du eine schöne Stellung im Leben hast, dann sei *dankbar*. **Es gibt nichts, was Dir nicht geschenkt worden ist.** Und auch bei Dir gibt es Fehler, Versagen, Sünde. Laß Dich nicht von Deiner Sünde niederdrücken, **Gott vergibt uns, er vergibt von Herzen**, und er nimmt uns an, so wie wir sind. Aber er sagt auch zu uns: **Geh hin, und sündige hinfort nicht mehr.**“

Amen.